

Volksrechtler-Zeitung

Dienstag, 29. April 1920
12. Jahrgang. Nummer 98

Preis: 10 Pf. Einzelnummer 10 Pf.
Durch die Post unter Streifenband 1,00 M.
Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile und Woche.
Abonnementspreis: 10 M. pro Jahr.
In den Haupt-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD, Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Haupt-Expedition: Breslau 10, Kreuzstr. 50, Tel. 560 89.
Wohlfahrt: Breslau 544, Marktplatz 11, Tel. 560 89.
Wohlfahrt: Breslau 17-19 Uhr, Gildengasse 11-12.
Wohlfahrt: Breslau 17-19 Uhr, Gildengasse 11-12.
Wohlfahrt: Breslau 17-19 Uhr, Gildengasse 11-12.
Wohlfahrt: Breslau 17-19 Uhr, Gildengasse 11-12.

Maiaufmarsch in Leipzig verboten

Der Erfolg der schamlosen sozialfaschistischen Heke — Gefälschtes SPD-Mundschreiben

Dresden, 28. April. Von der sächsischen Staatskanzlei wird amtlich mitgeteilt: „Die sächsische Regierung hat die örtlichen Polizeibehörden angewiesen, je nach den gegebenen Verhältnissen das für die Aufrechterhaltung der Ordnung Erforderliche anzuordnen, insbesondere auch Demonstrationen zu verbieten, und ferner verfügt, daß das für Leipzig und Umgebung bestehende Verbot von Versammlungen und Umzügen unter freiem Himmel mit Rücksicht auf die Osterereignisse aufrecht erhalten bleibt. Ausschreitungen unverantwortlicher Elemente wird die Polizei mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu hindern wissen, wie auch vom Ministerium Vorbehalte getroffen ist, daß in Leipzig jeder Widerstand gegen das Verbot im Falle einer Verstärkung Leipzigs sich von Zusammenrottungen unbedingte Verhinderung damit nicht unbeteiligte, auf die schlechthin keine Rücksicht genommen werden kann, zu Schaden kommen.“

Am 22. April, dem Dienstag nach Ostern, brachte das sozialdemokratische Organ für Essen, die „Volkswehr“, in ihrem lokalen Teil die erbärmliche Lüge von den kommunistischen Störungstrüps gegen die SPD-Demonstration.
Zwei Tage später, am 21. April, griff der Abend-„Vorwärts“ die Sache auf, um nach den Methoden Künstlers vom Mai 1920 „zentrale Anweisungen“ der SPD. daraus zu machen.
Am 25. April druckte die „Leipziger Volkszeitung“ an der Spitze ihrer Ausgabe unter fetten Balkenüberschriften: „Störungstrüps am 1. Mai, zentrale Anweisungen der SPD.“ das gefälschte Dokument ab und brachte einen Leitartikel, der die SPD-Arbeiter von der „Schheit“ dieses Dokuments überzeugen sollte und nach Achtgroßengungenmanier gegen die kommunistische Partei hegte.
Und wieder einen Tag später, vorgestern, am 26. April, benutzte die sächsische Bürgerlosregierung das angeblich kommunistische, in Wirklichkeit von der SPD. verfaßte Mundschreiben, um die Demonstration am Weltkampftag der Arbeiterchaft zu verbieten.
So bereiten die Sozialfaschisten systematisch einen blutigen 1. Mai vor. Nun erst recht muß in allen Betrieben und Stempelstellen zum 1. Mai gerüstet werden unter der Losung: „Straße frei am 1. Mai!“

beitern mit einem Steinhaagel vertrieben. Ueber 20 Arbeiter wurden von der Polizei niedergeschossen. In Neela kam es ebenfalls zu schweren Zusammenstößen.

Der verhängnisvolle Ruf der „großen“ Arbeiterschächter der Vergangenheit und Gegenwart läßt Macdonald nicht schlafen. Ein treuer Lakai seines Herrn, des britischen Finanzkapitals, der Londoner Börse, richtet er seine Kanonen und Maschinengewehre, seine Panzerwagen und Bombenflugzeuge gegen die indischen Massen, die zum Aufstand gegen den britischen Imperialismus schreiten.

Diese schmachvolle Tatkunde, die kein denkender sozialdemokratischer Arbeiter ohne ein brennendes Gefühl der Scham und der Empörung verzeihen wird, gibt selbst manchen „linken“ sozialdemokratischen Führern eine harte Nuß zu knaden. Sie können es nicht wagen, ihren Macdonald zu verteidigen, ohne von ihren eigenen Anhängern mit einem Fußtritt traktiert zu werden. So lesen wir z. B. in der „Leipziger Volkszeitung“ ein schlägiges Geschwätz des bekannten Schweizer Sozialdemokraten Reinhardt, der die folgende „Rahmung“ an die Macdonald-Regierung richtet:

„Wir stehen vor der furchtbaren Gefahr, daß die englische Arbeiterregierung den Aufstand der indischen Bauern, Arbeiter, Weber mit Gewalt unterdrücken wird. Wir stehen vor einer kaum erträglichen Zukunft, in der eine englische Arbeiterregierung... die Privilegien der englischen Kapitalisten in Indien gegen die Angriffe der indischen Freiheitskämpfer mit den Waffen verteidigen wird.“

Reinhardt erhebt eine schwere Anklage gegen die Macdonald-Regierung — eine Anklage, die ein neues Blatt in der Geschichte der schmachvollen Taten der Zweiten Internationale aufschlägt.

Die mit wilder Hast betriebene links- und rechtssozialdemokratische Heke hat ihr Ziel erreicht. Der am Ostermontag von dem Sozialdemokraten Fleißner über Leipzig verhängte Belagerungszustand ist im Einverständnis mit den Sozialdemokraten von der sächsischen Bürgerlosregierung bis über den 1. Mai hinaus verlängert worden.
Der Höhepunkt erreichte diese Presseheke in dem Abdruck des von der Sozialdemokratie freigegebenen angeblichen „Mundschreibens des Zentralkomitees der SPD. vom 1. April“, das den „Einmarsch von Störungstrüps“ gegen die SPD-Umzüge am 1. Mai befiehlt. Dieses plumpe Fälscherstück hat jetzt eine sensationelle Aufklärung gefunden.

„Sächsischer Arbeiter-Zeitung“ beschlagnahmt

Leipzig, 28. April. Die Freitagausgabe der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“, die den Aufruf des Zentralkomitees der SPD. zum 1. Mai enthielt, wurde beschlagnahmt mit der Begründung, daß das Demonstrationsverbot noch nicht aufgehoben sei.

Die große Revolution in Indien

Bombay, 27. April. Ganz Indien befindet sich im Aufstand gegen den britischen Imperialismus. In Peshawar tobten seit mehreren Tagen erbitterte Straßenkämpfe. Die Aufständischen haben fast die Stadt in der Hand. Die britischen Truppen wurden mit schweren Verlusten aus der Stadt vertrieben. Nur die Festungswerke sind noch von Militär besetzt. Die Militärbefehle bereiten die Einschließung der Stadt vor. Die zurückgenommenen Truppen wurden in der Umgebung konzentriert. Aus Zentralindien sind Verstärkungen mit schweren Geschützen unterwegs. Die Umzingelungsaktion soll durch Bombenflugzeuge unterstützt werden. Daher hat man die Frauen und Kinder der englischen Familien noch rechtzeitig aus der Stadt entfernt. In der Nähe der Forts toben noch immer erbitterte Straßenkämpfe.

In Simla kam es zu schweren Zusammenstößen. Die Stadt wurde von den englischen Frauen und Kindern geräumt.
In Allahabad, wo noch immer das Ständerecht herrscht, wurden wahllos Massenverhaftungen vorgenommen.
In den Goldgruben von Borgan kam es zu schweren Kämpfen zwischen den streitenden Arbeitern und dem Militär. Die Truppen, welche die Goldgruben besetzt hielten, wurden von den Ar-

Die große indische Revolution stellt das Weltproletariat vor überaus verantwortungsvolle gewaltige Aufgaben. Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Deutschlands hat zu den Ereignissen in Indien bereits Stellung genommen und eine Reihe von Maßnahmen beschlossen zur sofortigen Mobilisierung der breitesten Massen des deutschen Proletariats für die aktive Unterstützung der indischen Arbeiter und Bauern in ihrem unendlich schweren heroischen Kampf. Die Solidaritätsaktion für die indische Revolution wird im Mittelpunkt der Maiaufmärsche stehen. Bei den wichtigsten Kundgebungen werden indische Redner zu den Massen sprechen und zur Unterstützung der indischen Revolution aufrufen. Unsere leidenschaftliche Sympathie wird sich nicht auf Worte beschränken; durch die Tat, durch Aktionen jeder Art werden wir den indischen Brüdern zu

In der Nähe von Diamond Harbour sind die Bauern in den Aufstand getreten. Die Polizei, die eine Massentödtung aufzulösen versuchte, wurde mit einem Steinhaagel zurückgeschlagen. Etwa 26 Polizisten wurden schwer verletzt. Das Feuer der Polizei brachte den Aufständischen den Verlust von drei Vermundeten.
In Lahore wurde der Belagerungszustand verhängt. Die ganze Stadt ist militärisch besetzt. An allen Ausgängen und Straßenkreuzungen sind starke Posten mit Maschinengewehren postiert.

Attentat auf Sowjetbotschaft

Warschau, 28. April. Am Sonnabend bemerkte der Pförtner des neben der Sowjetgesandtschaft gelegenen Hauses, in dem sich ein polnischer Monarchistenklub befindet, daß über dem Dach eine Drahtleitung gezogen war. Der Pförtner entdeckte auf dem Dach dieses Hauses ein mit dem Leitungsdraht verbundenes Uhrwerk, von dem ein Draht nach dem Sowjetgesandtschaftsgebäude hinüberlief. In Gegenwart der Vertreter des Außenministers, des Leiters der Abteilung, G. u. W. u. und des Staatsanwalts M. o. s. stellten

Militärprotektoren fest, daß der Draht mit einem an dieser Schnur in den Schornstein des Sowjetgesandtschaftsgebäudes herabgelassenen Geschloß verbunden war, das einen Durchmesser von 12 Zentimeter und eine Länge von 75 Zentimeter hatte.

Die Sachverständigen erklären, daß die Höllemaschine technisch vorzüglich konstruiert und von gewaltiger Zerstörungskraft war. Sie hätte vermutlich das gesamte Gebäude in die Luft gesprengt. Der Hauptherd der Explosion hätte den zweiten Stock erfasst, in dem die Wohnräume des Sowjetgesandten liegen. Das Geschloß wurde den militärisch-protektionistischen Werkstätten zur Untersuchung übergeben.

Die „Zwetschka“ schreiben zu dem entdeckten Attentat auf die Sowjetgesandtschaft in Polen u. a.:
„Der Anschlag auf die Sowjetgesandtschaft in Warschau wirft ein Streiflicht hinter die Kulissen, wo die Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion im Gange sind. Selbst die größten Heuchler Polens und der anderen kapitalistischen Länder werden die wahre Bestimmung des Warschauer Geschloßes nicht vertuschen können. Die Warschauer Nachricht wird die Werkstätten der ganzen Welt und die Kriegsgegner aller Länder eindringlich an jene Gefahren mahnen, die der Welt seitens der Bande der verbrecherischen Elemente in Polen drohen, die vor keinem Mittel haltmachen, um einen Krieg zu provozieren. Im Bestreben, nachzuweisen, daß keine Kriegsgefahr bestehe, beruft sich die polnische halbhoffizielle „Gazeta Polska“ darauf, daß die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Polen auch eine solche Belastungsprobe wie den Mord des Sowjetgesandten W. o. l. o. w. bestanden haben. Offenbar erwartete man in gewissen Warschauer Kreisen, daß die Ermordung W. o. l. o. w. den Krieg zur Folge haben werde.“

Neubaumieter beschließen Streik

Glänzendes Ergebnis der Abstimmung in Breslau

Breslau, 28. April. Am gestrigen Sonntag fand in den Siedlungen Pöpelwitz, Zimpel und Pöpelwitz eine Abstimmung der Neubaumieter über die Frage statt, ob sie bereit sind, die vom Magistrat für den 1. Mai angeordnete Mietererhöhung zu zahlen. Die Abstimmung wurde von den in den einzelnen Siedlungen bestehenden Mietervereinen organisiert. Nach einer Mitteilung des Vorstandes des Neumieter-Schutzverbandes lautet das endgültige Gesamtresultat wie folgt:
Stimmfähige Wohnungsinhaber 5054.
Davon haben sich an der Abstimmung beteiligt 3766 oder 74,5 Prozent.
Für Ablehnung der Mietererhöhung stimmten 3698 Personen oder 73,2 Prozent der stimmberechtigten Wohnungsinhaber.
46 Wohnungsinhaber (0,9 Prozent) erklärten sich bereit, die erhöhte Miete zu zahlen. 22 Stimmen waren ungültig.
Die Mietererhöhung, die nach einer Verfügung des Breslauer Magistrats ab 1. Mai in Kraft treten soll, beträgt, wie wir bereits mitgeteilt haben, 25 bis 30 Prozent der bisherigen ohnehin sehr hohen, für viele untragbaren Miete. Die Erhöhung ist auf Grund der Richtlinien verfügt worden, die der preussische Volkswohlfahrtsminister mit Billigung der Braun-Regierung (also auch der Sozialdemokraten) die Vergütung der Hauszinssteuererhöhung erlassen hat.
Das Ergebnis der Abstimmung ist ein Zeichen, daß die Neubau-

mieter bereit sind, im außerparlamentarischen Kampf ihre Forderungen durchzusetzen. Gelingt es, diesen Kampf auf die anderen Städte auszudehnen und mit dem der Altbaumieter zu verbinden, so ist sein Ausgang nicht zweifelhaft.

Reichsbanner-Blatte

Glogau, 28. April. In Schlichtingsheim, wo vor einigen Tagen 19 Arbeiter, die dem Reichsbanner und der SPD. angehörten, zur kommunistischen Partei übergetreten sind, fand am Sonnabend eine öffentliche Versammlung des Reichsbanners statt. Als Referent war der Stadtratsmitglied Rehlis aus Glogau erschienen. In der Diskussion erhielt Rehlis durch den Genossen Ulrich eine glänzende Abfuhr. Als sich danach der Genosse Jönz am Wort meldete, wollte ihn die Versammlungsleitung aus dem Saale weisen. Unter dem Entzückungssturm der anwesenden Arbeiter mußte ihm dann doch das Wort erteilt werden. Von dem ehemals starken Schlichtingsheimer Reichsbanner waren nur noch acht bis zehn Mitglieder anwesend. Die Versammlung wurde von den revolutionären Arbeitern mit dem Gesang der „Internationale“ geschlossen.

Die Ziele jener, die zur Höllemaschine gegriffen haben, sind ganz klar. Die Sowjetregierung und die Sowjetöffentlichkeit sind berechtigt, von der polnischen Regierung vor allem die restlose Klärung aller Umstände und die Feststellung der Teilnehmer des verbrecherischen Anschlages zu verlangen. Insofern der Anschlag auf die Sowjetgesandtschaft in Polen bereits seine eigene tragische Geschichte hat, hoffen wir, daß wir nicht daran erinnern brauchen werden, daß der polnischen Regierung die Verantwortung für die Sicherheit und die normale Arbeit unserer Gesandtschaft in Warschau obliegt.“

Abwehrabteilungen gegen kommunistische „Zerfetzung“ in der Reichswehr

Die reaktionärsten Offiziere und Beamte der IA als Leiter — Ein ungeheuerliches Dokument Groeners gegen die Soldaten

Die Angst der führenden Reichswehreffiziere vor der kommunistischen Aufklärungsarbeit unter den Soldaten nimmt immer tollere Formen an. Ein Befehl sagt den anderen. Alles wird den Soldaten verweigert, wenn sie ihre Kameraden bespitzeln, verraten. Mit solchen Mitteln hofft man, zu verhindern, daß den Arbeitern im Wehrdienst die Augen darüber geöffnet werden, wozu sie von ihren Befehlshabern mißbraucht werden sollen.

Wir sind in der Lage, aussehenerregende Einzelheiten über die hysterische Abwehrkampagne gegen die kommunistische Aufklärungsarbeit in der Armee und Schupo der Öffentlichkeit zu übermitteln.

Seit Oktober 1929 ist in der Polizeischule Brandenburg eine besondere Zerfetzungsabteilung eingerichtet worden. Nur ausgesuchte, besonders reaktionäre Elemente, arbeiten in dieser Abteilung. Meist sind es ehemalige höhere Offiziere, die nach Abkündigung ihres Anwärterjahres noch eine Spezialausbildung erhalten.

Den beiden Reichswehrgruppenkommandos I und II (Berlin und Kassel — es gibt nur zwei) wurde vor kurzem je eine Spezialabteilung zur Abwehr der kommunistischen „Zerfetzung“ angegliedert.

Zur Hälfte besteht sie aus Offizieren, die für diesen Zweck besonders freigegeben sind, zur anderen Hälfte aus Spezialbeamten der IA. Wohlgerichtet, nur gegen kommunistische Aufklärungsarbeit. Von Bekämpfung nationalsozialistischer Propaganda ist höchstens nichts bekannt!

Mit welchen Methoden die Reichswehrgesoldaten nicht nur gegen revolutionäre Aufklärung eingestellt werden, ja, wie sie terrorisiert werden und nicht einmal wagen dürfen, ihre berechtigten Klagen gegen schlechter Kost, Schikanierung oder Mißhandlung vorzubringen, zeigt ein

persönlicher Anruf des Reichswehrministers Groener, der Mitte Januar an alle Soldaten der Reichswehr verteilt wurde. Dieses ungeheuerliche Dokument hat folgenden Wortlaut:

1. Du bist ein elender Schurke, wenn du für einen Judenstich an einen kommunistischen Agenten militärische Dinge verrätst. Denn du begehst Landesverrat und lieferst deine Heimat dem größten Feinde aus.

2. Du bist ein niederträchtiger Gefinnungslump, wenn du dich von deutschfeindlichen Strömungen beeinflussen läßt, sie wo möglich in deinen Kameradenteis hineinträgst. Denn du begehst schweren Vertrauensbruch und gibst deine Truppe in die

Hand von Landesverrätern. Die harten Strafen, die einen Soldaten dabei treffen, sind noch lange nicht das Schlimmste. Viel fürchterlicher ist der dauernde Verlust seiner Ehre und die Verachtung aller anständigen (!) Menschen, der jeder Soldat für sein Leben ausgelegt ist, der sich zu solchen Taten hinreichend läßt.

3. Wer von solchen Treuebrüchern in seiner Truppe erfährt und sie nicht sofort meldet, macht sich gleichfalls eines Ehrlosigkeit schuldig und wird ebenfalls sehr schwer bestraft.

4. Der Soldat ist von Treue und Pflicht keineswegs entbunden,

wenn er berechtigten Mangel und Mißbilligung hat. Wer sich durch die ungerichte Behandlung eines Vorgesetzten, durch schlechtes Essen oder wenig Löhnung vom Wege der Pflicht abbringen läßt, begeht schweren Treuebruch. Besonders verwerflich ist es, seine Mißbilligung in Kameradenteis zu tragen oder gar die Dessenlichkeit davon in Kenntnis zu setzen. (!!!)

Gerechtfertigte Klagen hat der brave Soldat in militärischer Form an dem vorgelegten Wege anzubringen; wenn ihnen abzuhelfen ist, wird es geschehen. (!) Liegt der Grund der Mißbilligung in der Macht der Verhältnisse oder in der Not des Vaterlandes, so muß sie überwunden werden. Gerade darin zeigt sich wahre Treue.

5. Beteiligt sich ein Soldat an Unternehmungen, welche die gewaltsame Entsetzung oder Aenderung der Verfassung zum Ziele haben, so bricht er den von ihm geschworenen Eidschwur. Dafür erwartet ihn neben schwerer Strafe Entfernung aus dem Heere. Für Meißelarbeit ist im Heere kein Platz.

Kann man sich etwas Erbärmlicheres vorstellen, als solch offene Aufforderung zur Lodspißerei? Über die Herren verraten sich ja selbst nur allzu offen. Groener erklärt, die Soldaten könnten sich „auf vorgesehene Weise gegen ungerichte Behandlung, schlechtes Essen usw. beschweren“. Beschweren dürfen sie sich, aber, was ihnen passiert, das haben zahlreiche Fälle bewiesen.

Wir erinnern an den Fall des Soldaten Remus, Königsberg und den vor kurzem in der Presse behandelten Fall in Grimma, wo die Soldaten sich beschwerten und dafür vom Gericht mit schweren Gefängnisstrafen belegt wurden.

Die Tatsachen lassen sich nicht aus der Welt schaffen. Und die Zerfetzung, die die schneidenden Offiziere und das ganze Justizhausystem in der Reichswehr unter die Soldaten tragen, das sind die Ursachen für die wachsenden Sympathien der Proleten in Uniform für den Kommunismus.

Fried verhindert Bau von Kinderheimen

Der nationalsozialistische thüringische Innen- und Volksbildungsminister liebt die Schulkinder auf seine Weise. Er läßt sie fleißig beten und findet für sie schöne christliche nationalsozialistische Gebete. Damit sie aber den Segen des Nationalsozialismus auch in anderer Weise zu spüren bekommen, kann er auch anders. Vor einigen Tagen hat Fried die Genehmigung einer öffentlichen Sammlung für das Kinderheim Kuhlta abgelehnt. Und das mit folgender „Begründung“:

„Ein Bedürfnis zur Errichtung neuer Kinderheime besteht in Thüringen nicht. Aus diesem Grunde können wir es auch ablehnen, eine erneute Genehmigung zu einer allgemeinen öffentlichen Sammlung mit Sammelbüchern und durch Sammelbüchern zu erteilen.“

Wenn die thüringischen Proletarierkinder also ihre Ferien nicht in dem Kinderheim zubringen können, so wissen sie, daß ein Nationalsozialist ihnen das geraubt hat. Was interessiert Fried auch schon die Gesundheit der Arbeiterkinder.

Fried beschränkt seine Liebe für die Schulkinder aber keineswegs auf Ablehnung von Kinderheimen. Am letzten Mittwoch wurde bei der Beratung des Landwirtschaftsetats auch über die landwirtschaftlichen Berufsschulen verhandelt. Die Fried-Regierung hat nun einen Vertragsentwurf eingebracht, durch den sämtliche in Thüringen bestehenden staatlichen landwirtschaftlichen Berufsschulen von der thüringischen Haupt-Landwirtschaftskammer übernommen werden.

Durch ein reaktionäres Wahlgesetz und eine raffinierte Durchführung der Wahlhandlung ist die Haupt-Landwirtschaftskammer restlos vom Landbau beherrscht. Fried liefert also die landwirtschaftlichen Berufsschulen einfach an den reaktionären Arbeiter- und Bauernfeindlichen Landbau aus.

Haltet das den Arbeitern vor, wenn die nationalsozialistischen Demagogen in Stadt und Land auch Arbeiterfreundlichkeit vorzulegen wollen.

Koalitionsregierung wünschte Aufhebung des Stahlhelms-„Verbots“

Als bekannt wurde, daß die Brüning-Regierung beabsichtigt, von Preußen die Aufhebung des Stahlhelms-„Verbots“ zu fordern, blickte der „Vorwärts“ große Entrüstung. Nun macht die „Berliner Botschaft“ folgende aufsehenerregende Mitteilung:

„Wie wir nämlich von befreundeter Seite erfahren, hat sich vor gar nicht allzulanger Zeit der frühere sozialdemokratische Reichskanzler Müller, als er noch im Amte war, mit dem preussischen Ministerpräsidenten Braun in Verbindung gesetzt, um daselbst Thema zu erörtern, nämlich die Aufhebung des Stahlhelmsverbots.“

Die Hermann-Müller-Regierung hat also die Inflation zergriffen und Brüning setzt nur fort, was sie begann.

Nazi-Regierung zahlt den Fürsten jedes Jahr 1 380 700 Mark

Vor kurzem hat die thüringische Nazi-Regierung ein Abkommen mit dem Schwarzburger Fürsten getroffen. In Zukunft werden aus den Steuern der Werkstätten in Stadt und Land nicht weniger als 1 380 700 Mark pro Jahr an die degenerierten Fürstengeschlechter Thüringens von dem nationalsozialistischen Minister Fried gezahlt. Von Fried, dessen Partei in ihrem Programm die heuchlerische Forderung auf Abschaffung des nicht-ererbten Vermögens aufgestellt hat. Die Fürsten können jetzt weiter in Saus und Braus leben.

Werden doch erhalten:	
Die Fürstin Anna-Luise eine Rente von jährlich . . .	60 000 M.
sowie eine Nachzahlung von	900 000 „
Die Prinzessin Thelma eine jährliche Rente von . . .	10 000 „
Die Fürstin-Witwe Marie eine jährliche Rente von . .	38 400 „
Die Prinzessin Helene von Schoenaich-Carolath eine jährliche Rente von	5 150 „
und eine Nachzahlung von	40 500 „
Die Erben des verstorbenen Prinzen Eizzo eine Nachzahlung von	72 500 „
Die Erben dieses Prinzen erhalten außerdem eine jährliche Rente von	5 150 „
Der Prinz Günther erhält eine jährliche Rente von . .	18 000 „
und eine Nachzahlung von	76 500 „
außerdem erhält er für die Unterhaltung des Schlosses Schwarzburg jährlich	6 000 „
Die Erben des Prinzen erhalten eine Nachzahlung v. . .	22 500 „
Prinzessin Alexandra eine jährliche Rente von . . .	12 000 „
und eine Nachzahlung von	51 000 „
Die Prinzessin Marie eine jährliche Rente von	6 000 „
und eine Nachzahlung von	25 500 „
Die Prinzessin Irene eine jährliche Rente von	6 000 „
und eine Nachzahlung von	25 500 „
1 380 700 M.	

1 380 700 Mark an die Nichtsteuer, während das werkstätige Thüringen hungert. Und dies nicht nur eine einmalige Abfindung. Nazi-Fried ist viel zu freigebig, wenn es sich um Geldente für die Reichen handelt.

Diese Renten sind lebenslanglich, ja, zum Teil sollen sie noch an die Erben der Fürsten weitergezahlt werden.

Hier ist ein praktisches Beispiel der arbeitserfreundlichen Politik

SPD-Minister und 1. Mai

Das sozialdemokratisch geführte Preussische Staatsministerium verlangt von den Beamten, Angestellten und Lohnempfängern, die am 1. Mai feiern wollen, ein vorheriges Wittgeßbuch (oder Denunzierungsgeßbuch) und Einverständnis mit der Anrechnung dieses Tages auf Krankheit oder Erholungsurlaub. Eine echt sozialdemokratische „Erzungschaft“!

der Fried-Regierung. Es ist eine hezeichnende Ergänzung zu den zahllosen gegen die Arbeiterschaft gerichteten Handlungen der Nazi-Regierung in den wenigen Monaten ihrer Amtstätigkeit, zu der Kopfsteuer von 6 Mark für jede über 20 Jahre alte Person, gleichgültig ob Millionär oder Erwerbsloser, zu der Gewerbesteuer, Warenhaussteuer, zur Streichung von über 2 Millionen von der Volksschulbildung. Es paßt zu dem Negergesetz, das in Worten gegen Jazz, in der Tat gegen die Veranstellungen der revolutionären Arbeiterschaft gerichtet ist.

Verbreitet diese Tatsachen in den Betrieben und auf den Stempelstellen, auf daß den demagogischen Hakenkreuzagitatoren von der Arbeiterschaft das Handwerk gelegt werde.

SPD. ermöglichte Panzerkreuzer B

Die ausschlaggebende Stimme im Reichsrat durch Abkommandierung SPD.-Gradnauers den Deutschnationalen zugeschanzt

Am 16. April beschloß beinahe einstimmig der Reichsrat mit Stimmgleichheit von 29 zu 29, die Rate von 2,9 Millionen für den Bau des Panzerkreuzers B in den Etat einzuschließen. Für den Panzerkreuzer stimmte neben Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Schleswig-Holstein, Hannover und der Rheinprovinz auch Sachsen. Mögen es die Arbeiter wissen: die SPD. hat im Reichsrat ebenso wie bei den Abstimmungen gegen die Brüning-Regierung die ausschlaggebende Stimme abgegeben, um den Bau des Panzerkreuzers B sicherzustellen.

Der sozialdemokratische Vertreter Sachsens, Gradnauer, nahm nicht an der Abstimmung teil. An seiner Stelle stimmte ein Deutschnationaler — natürlich für den Panzerkreuzer — und verhalf somit zur Stimmgleichheit.

Um es gleich vorweg zu nehmen, Die SPD. soll nicht wieder mit dem Schwind kommen, Gradnauer war krank oder entschuldigend abwesend. Die „Leipziger Volkszeitung“, die es ja wissen mußte, stellte lediglich fest, daß Sachsen für den Panzerkreuzer gestimmt habe. Das Gleiche tut das Sächsische Volksblatt und die Arbeiter-Presse im Reich einschließlich des „Vorwärts“. Kein Blatt findet es für nötig, darauf aufmerksam zu machen, gerade die ausschlaggebende sozialdemokratische Stimme fehlte. Das „Berliner Tageblatt“ lüftet den Schleier, wenn es auch nicht offen die Tatsachen zugibt. Es schreibt:

„Dabei (bei der Reichsratsabstimmung Die Redaktion) haben eine Reihe von Zufällen (!) mitgewirkt. Da der sozialdemokratische Vertreter der Provinz Sachsen verhindert war (!), gab sein deutschnationaler Stellvertreter den Ausschlag.“ Die größte Kühnheit aber besteht die „linke“ Cheunthiger „Volksstimme“, die zu schreiben magt: „Sachsen marschiert mit

Erhöhung des Kunstseidezollens um 100 bis 400 Prozent

Der Reichswirtschaftsrat hat dem Antrag der Kunstseidenindustriellen, den Zollsatz für einen Doppelzentner Kunstseide von 1.— Mark auf 1—4 Mark zu erhöhen, zugestimmt.

Die Rohkunstseide verarbeitenden Unternehmungen haben sich mit der Steigerung der Kunstseidenzölle einverstanden erklärt, nachdem die Kunstseidefabrikanten sich angeblich verpflichtet haben, den Inlandspreis nicht über den Weltmarktpreis zu steigern. Die Zollserhöhung würde aber natürlich ihren Sinn verlieren, wenn sie nicht die werktätigen Massen durch verstärkten Wucher für Kunstseideerzeugnisse belastet. Ohne die neuen Zollserhöhungen wäre nämlich auf Grund des internationalen Konkurrenzkampfes des Kunstseidekapitals eine Senkung der Kunstseidepreise möglich, die auf jeden Fall verhindert werden soll. Gleichzeitig wird jede Preissteigerung im Auslande zu doppeltem Preiswucher im Inlande ausgenutzt werden.

der Reaktion.“ Gleichfalls ohne ein Wort der Erklärung, warum Sachsen für den Panzerkreuzer stimmen konnte.

Herr Gradnauer ist der Mann, der sich abkommandieren ließ. Ein würdiger Adjutant für das neue Schlachtschiff B. Stets am rechten Flügel der Partei, ein treuer Freund der Altsozialisten, der immer die Spaltung mit den Altsozialisten zu verhindern bemüht war. Einer der vielen Sozialdemokraten, die sich während des Weltkrieges durch besonders chauvinistische Auftritte das Lob der imperialistischen Massenmörder aufs höchste erwarben. Der Mann, der heute ein Parafinendalein in Berlin führt als lächerlicher „Gesandter“, der seine freie Zeit, die durch keinerlei Arbeit unterbrochen wird, damit zubringt, auf die Wälle der Bourgeoisie zu gehen und von Bankett zu Bankett eilt. Was wunder, daß der Mann bei seiner so anstrengenden und zeitraubenden Tätigkeit verhindert war, an einer so wichtigen Reichsratsabstimmung teilzunehmen.

Die Arbeiter werden nicht vergessen. Die SPD. trägt nicht nur die volle Verantwortung für den neuen Panzerkreuzer, weil sie das Schiff A baute, weil sie Groener 40 Millionen mehr für seinen Reichswehrstat schenkte, wodurch er auch ruhig ohne besondere Bewilligung hätte bauen können. Sie trägt die unmittelbare Verantwortung besonders deshalb, weil sie durch die Abkommandierung Gradnauers den Ausschlag für den sofortigen Bau gegeben hat.

Die versprochene Redefreiheit verweigerten in Artzen (Kreis Zangerhausen) die Nationalsozialisten in einer Verjämmlung Arbeitern, woraus sich eine Schlägerei entwickelte. In der die Polizei die Nazis unterstützte. Insgesamt wurden zwanzig Mann verletzt, insbesondere Nazis.

Bundestag der Arbeitersperantisten

Während der Ostertage fand im städtischen Saalbau zu Essen der 3. Kongress des Arbeitersperanto-Bundes für die deutschen Sprachgebiete statt.

Der „Mitteltag“ brachte Fachschriften. Am Abend des gleichen Tages fand dann die Eröffnungssitzung, verbunden mit Begrüßungsabend, des Kongresses statt.

Am 1. Mai mit der SPD!

Sportgenossen und -genossinnen! Beteiligt euch reiflos an den Maidemonstrationen der revolutionären Arbeiterschaft!

nicht nur Vertreter deutscher Organisationen, sondern auch eine Reihe ausländischer Verbände. So begrüßte den Kongress der Vertreter des Britischen Esperanto-Bundes, Gerolde Flower, London, der Genossenschaft des Esperantisten, für die Niederländische Esperanto-Organisation sprach Genosse de Bruin-Gemede.

ersten und zweiten Ostertage statt. Sie waren getragen von einem starken Verantwortlichkeitsgefühl. Die Berichte der Vorstandsmitglieder zeigten von guter Arbeit der Ortsgruppen und des Verantwortungsbewegung vorwärts zu treiben. Zahlreiche neue Ortsgruppen wurden gegründet.

Der Kongress nahm im Verlaufe der Tagung einige wichtige Entschlüsse an. Eine Resolution, die besagte, daß die Arbeitersperantisten bereit sind, mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zu helfen, insbesondere durch Esperanto ausbreitend dem Verlogen entgegenzunehmen.

Die Kommission, die die Vorschläge zum Bundestag zu bearbeiten hatte, leitete Gutes. Ständer nach über 35 teils wichtige Statutenändernde Vorschläge zur Debatte. Als wichtigster sei genannt, daß zukünftig an einem Ort nicht nur eine, sondern mehrere Ortsgruppen bestehen könnten.

teigewicht: Storch, Staffurt, 180 Pfund, gegen Niedergelb, Liegnitz, 188 Pfund. Auf beiden Seiten schwere Treffer. Refusiat unentschieden. Galschewski gegen Refusiat, Staffurt, 160 Pfund, gegen Ludwig, Liegnitz, 148 Pfund. Hier mußte Ludwig schwerer gegen Galschewski, Staffurt, 156 Pfund, gegen Köhler, A., Liegnitz, 150 Pfund. Beyerle, ein äußerst talentvoller Boxer, der Köhler um Hauptlänge überragte, war mit seiner großen Reichweite ein gutausgestatteter Gegner.

Waldenburger Boxer gegen „Hansa“ Weiswasser 8:8

Der Boxsport geht seinen Weg, und täglich vermehrt sich die Zahl seiner begeisterten Anhänger. Auch in den Arbeiter-Kraftsportvereinen des Waldenburger Industriegebietes geht man ernsthaft daran, diesen Sportzweig zu pflegen.

Sport vom Sonntag

Der Spitzenreiter der 2. Klasse geschlagen

Wiederum wird von den Vereinen von zahlreich erschienenen Zuschauern berichtet. Schönes Wetter begünstigte die Austragung der Spiele. Die Berichte melden im einzelnen:

Wader - Strehlen 2:6. Bis zur Pause können die Strehlener zweimal erfolgreich sein. Nach der Halbzeit gelingt es ihnen, durch ihre bessere Spielweise, noch vier weitere Tore einzufenden, während Wader mit zwei Toren sich zufriedengeben muß.

Wader - Bernstadt 3:1. Gleich nach dem Anstoß gelingt Wader die Führung. Bernstadt findet sich zusammen, und in eifrigem Spiel gelingt ihnen der Ausgleich. Durch schöne Leistungen des Halblinien kommt Wader wiederum in Führung. Nach der Pause flaut das Tempo merklich ab.

Wader - W. 16 1:0. Ganz überraschend erhielt W. 16 in Herrmannsdorf seine erste Niederlage. Die Wader, die sehr gut im Zuge waren, gelangten noch vor der Pause durch einen veränderten Schmetzer zum einzigen Tor des Tages.

Silesia-Riders - West 2:1. Nicht ganz unerwartet gelang es den Beteiligten, West zu überraschen. Nach ausgeglichener Spiel gingen sie 1:0 in Führung. Eine leichte Überlegenheit von Silesia-Riders bringt nach der Pause den zweiten Erfolg, dem West nur das Tor entgegenzusetzen kann.

Rapid - Südost 1:0. Am Anfang macht Südost der Hintermannschaft von Rapid schwer zu schaffen. Allmählich kommt jedoch Rapid auf; es gelingt ihnen, das erste Tor zu erringen. Nach der Pause spielen sie weiterhin leicht überlegen, können jedoch nichts erringen.

Roberwitz - 1921 2:3. In der 10. Minute gelingt 1921 die Führung. Halb darauf kann Roberwitz den Ausgleich erzielen. Wiederum ist es 1921, die das alte Verhältnis herstellten. Nach der Pause stellt Roberwitz durch einen Zwischenpunkt den Gleichstand wieder her. Sie müssen sich aber gefallen lassen, daß 1921 kurz vor Schluß den siegreichenden Treffer einleitet.

1928 - Wohlau 1:1. In einem flotten Spiel gelingt es 1928, den ersten Treffer zu buchen. Unentmutigt drängt Wohlau, und noch vor der Pause verhilft der Gegner durch ein Eigentor Wohlau zu einem billigen Erfolge. Nach der Pause sind alle Anstrengungen vergebens.

Sportfreunde - Vorwärts 3:1. Reichlich 400 Zuschauer waren Zeugen eines interessanten Spieles. Bis zur Halbzeit hat Sportfreunde mit 1:0 die Führung. Nach der Halbzeit ist Sportfreunde klar überlegen, und zwei weitere Tore sind die Ausbeute ihrer Bemühungen. Kurz vor Schluß gelangt Vorwärts zu seinem Ehrentor.

Stern - Süd 1:1. Die zahlreich erschienenen Zuschauer erlebten eine Enttäuschung. Durch beiderseitige schlechte Eckschüsse kam ein planloses Spiel zustande. Stern gelang es vor der Pause, in Führung zu gehen. Nach dem Wechsel kam Süd zum Ausgleich.

Wratistawia - FCB 2:2. Die Wratistawen, die unvollständig antraten, konnten sich nicht finden. Dies wurde von FCB ausgenutzt, und schon in der ersten Minute gelang das Führungstor. Kurz darauf wurde durch den herauslaufenden Lormann das zweite Tor für die FCB erzielt. Nach der Pause fanden sich die Wratistawen zusammen und es dauerte nicht lange, und der erste Erfolg ist für sie erzielt. Kurz vor Schluß gelang den Wratistawen der Ausgleich.

Die Entscheidung gefallen

6. Wbl. unterliegt im Ausscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft des 1. Bezirks gegen Fichte-Mochbern knapp 4:3 (2:1)

Die 1200 Zuschauer, ein guter Besuch, waren in Sandau Zeuge eines von Anfang bis zum Ende technisch sehr hochstehenden und fesselnden Spieles. Der Anwurf der 6. Abteilung wird gleich noch von Mochbern besessen kann, zum ersten Tor verwandelt.

bis zur Halbzeit mit 3:0 in Führung lagen. Nach der Pause überlegenes Spiel des Platzbesizers. Nur durch einen 13-Meter gelang Eckebühnig das Ehrentor.

Freie Sportvereinsung 1897 - W. Märzdorf 5:0. Durch überlegenes Spiel mußte sich die noch sehr junge Mannschaft diese Niederlage gefallen lassen.

Weitere Resultate. Männer B-Klasse: Fichte-Mochbern II - Sandau II 4:2. Jugend: 6. Wbl. I - 7. Wbl. II 6:1. Mochbern I - Sandau 5:0. Deutsch-Lissa I - Sil.-Rid. I 2:1.

Aus dem Waldenburger Bergland

Stern Landeshut gegen Hochwald Nieder-Salzbrunn 0:7. Ring Sandberg gegen W. Freiburg 4:0 (abgebrochen). Stern Jirau gegen Nieder-Salzbrunn 1:4. Rosenportverein Waldenburg gegen Adler Weisstein 10:1.

Adler Staffurt schlägt Liegnitz 10:6

In der Zwischrunde um die deutsche Vorzeisterschaft des („gereinigten“) Arbeiter-Athleten-Bundes trafen sich die oben angegebene Gegner in Staffurt (Mitteldeutschland). Die Liegnitzer Mannschaft hatte den Nachteil der 13-Stunden-Bahnfahrt; sie mußte ohne Nachruhe in den Ring treten. Vor 800 Zuschauern begann der Kampf im Fliegengewicht: Stange, Staffurt (98 Pfund), gegen Scholz, Liegnitz, 101 Pfund. Der Liegnitzer war das erstmalig im Ring und konnte daher nicht aufkommen; der Kampf wurde nach der ersten Runde durch den Sekundenbruchteil aufgegeben.

Tabellenstand im Breslauer Handball

Table with columns: Spiele, gew., verl., unentsch., Gew.-P., Verl.-P., Tore. Rows include Mochbern, 6. Wbl., Sandau, etc.

Freie Turner Sandberg Meister des 4. Bezirks

Auch das letzte Spiel um die Bezirksmeisterschaft des 4. Bezirks ist von Sandberg gewonnen worden. Somit ist Sandberg zum fünften Male Bezirksmeister geworden. Der Tabellenstand ist folgender:

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerverein. Am ersten Ostertag hielt die hiesige Ortsgruppe auf der Straße Breslau-Übernigk-Ordnung-Breslau ihre erste Zuberöffnungsfahrt ab. Die Beteiligung der Hauptklasse war sehr stark. Die Fahrer blieben bis Übernigk geflohen beisammen. Erst in den Rebnitzer Bergen, wo Borstok auf Vorstoß erfolgte, gelang es Schurtalla, Lortz, Sauer und Jöllner vom Felde wegzukommen.

Geländelauf der Freien Kanuvereinsung

Zahlreiche Zuschauer umsäumten das Ziel in dem malerischen Neuhau. Im 3000-Meter-Lauf starteten 11 Läufer. Die Zeit ist, wenn man die schwere Strecke in Betracht zieht, als gut anzuspochen.

Ergebnisse: (Jugend 3000 Meter) 1. Heingelmann (F.V. Zimpel) 12,04 Min. (Männer 3000 Meter) 1. Grundke (Lennis, F.V. Zimpel) 10,36 Min. 2. Lilla (Ranu-Bg.) 10,43 Min. 3. Strohlau (F.V. Zimpel) 10,56 Min. (Männer 4500 Meter), (Anfänger) 1. Jüttner (F.V. Zimpel) 16,46 Min. 2. Baier (Ranu-Bg.) 17:12,6 Min. 3. Kiontke (Ranu-Bg.). 4. Grund (F.V. Zimpel). (Männer, Fortgeschrittene) 1. Brütert (F.V. Zimpel) 16:16,8 Min. 2. Galsch (F.V. Zimpel) 16,11 Min. 3. Davoracel (F.V. Zimpel) 17,26 Min. 4. Lachmann (F.V. Zimpel).

Eckebühnig - Stabelwitz 9:1. Mit diesem überlegenen Resultat bewies Eckebühnig seine starke Spielweise. Während Stabelwitz sich nicht fand, operierte der Sturm Eckebühnig sehr gut, so daß sie

Nun erst recht!

Eine halbe Million für den Kampffonds der Partei

Badedich gesund im Breslauer Hallenschwimmbad

Rund um den Erdball

Selbstmord auf dem Scheiterhaufen

In religiösem Wahnsinn sich selbst verbrannt

Zu welcher grauenhaften Tat die Religion Menschen treiben kann, die, unberührt von der Aufklärung der modernen Arbeiterbewegung, in katholischen Dörfern hindämmern, zeigt ein furchtbarer Selbstmord im religiösen Wahnsinn, der sich in der letzten Woche in dem Dorfe S. an der Landstraße Sammlen-Mehrholzog zugetragen hat.

Da lehrte an einem der letzten Sonntage der Besitzer eines Bauerngehöfts mit seiner Familie von einem Besuch in ein Nachbarort zurück. Bereits von weitem bemerkten sie eine starke Rauchwolke aus dem Gehöft aufsteigen und sie vermuteten zunächst einen Brand. Näher an das Gehöft herangekommen, stellten sie fest, daß alle Türen geschlossen waren. Kurz entschlossen drang der Sohn des Landwirts durch den Schweinestall in die Badestube ein und fand dort zu seinem grenzenlosen Entsetzen die 60jährige Schwester seines Vaters, die den Familienausflug nicht mitgemacht hatte,

auf einem Scheiterhaufen in hellen Flammen brennend auf.

Zwar gelang es ihm, das flackernde brennende Holz im Nu zu löschen, doch war die alte Frau bereits tot und bis zur Unkenntlichkeit verkohlt.

Da man zunächst annahm, daß hier Verbrecher ihre Hand im Spiele hätten, benachrichtigte man die Polizei. Auch diese war zuerst der Meinung, daß das Feuer und die Verbrennung der Leiche

ein Stillschleichenverbrechen oder einen Raubmord verdecken sollte.

Fieberhaft suchte man nach Spuren, doch war es unmöglich, irgend etwas von den vermeintlichen Tätern festzustellen. Unerschrocken blieb dabei lange Zeit das Vorhandensein eines fünf Liter fassenden Delbehälters, dessen Inhalt offenbar auf das verkohlte Holz gegossen worden war.

Die Tote lag zusammengekrümmt auf dem Scheiterhaufen. Der Kopf steckte mit dem Gesicht nach unten im Aschenraum des Backofens. Das Fenster war mit einem Sad verhängt. Allem Anschein nach eine Mahnung, um den Feuerschein nach außen zu verdecken. Kurz, man untersuchte alle Möglichkeiten und zog sogar in Erwägung, ob nicht die Familienangehörigen selbst ein Interesse an der Beseitigung der alten Frau gehabt haben könnten. Doch mußte man diesen Verdacht fallen lassen, da einwandfrei festgestellt werden konnte, daß das Verhältnis zwischen den Familienmitgliedern äußerst gut gewesen und die Vermögenslage in dieser Bauernfamilie geregelt war. Es blieb also nur noch die Annahme des Selbstmordes übrig, so ungewöhnlich und ungeheuerlich es auch erschien, daß ein Mensch sich selbst seinen Scheiterhaufen errichtet und sich bei lebendigem Leibe verbrannt. Doch war nach längerer Untersuchung an dieser Ungeheuerlichkeit nicht mehr zu zweifeln.

Die Tote war von Jugend an geradezu fanatisch religiös, und mit zunehmendem Alter steigerte sich dieser Fanatismus bis zum Wahnsinn.

Täglich las sie stundenlang die Bibel, ließ sich häufig das Abendmahl reichen und verfiel offenbar immer mehr den religiösen Wahnvorstellungen.

In diesem Zustand ist sie dann endlich zu ihrer eigenen Verbrennung geschritten, nachdem sie vorher mit erstaunlicher Ueberlegung alles zu einer ungestörten Ausübung ihres ungeheuerlichen Vorhabens vorbereitet.

Die alte Frau, die sich auf solch schreckliche Weise das Leben nahm, ist ein Opfer des religiösen Aberglaubens. Die ganzen schauerlichen Begleitumstände ihres Selbstmordes zeigen, welche furchtbare Beeinträchtigung die Massen mit ihrem „Opium“ in den Köpfen der unaufgeklärten bäuerlichen Bevölkerung anrichten können. Der revolutionären Arbeiterklasse muß auch dieser Vorfall wiederum ein Appell sein, nicht nachzulassen, das Licht der Aufklärung auch aufs flache Land zu bringen.

Der Tod des Fliegers



In der Nähe von Warnemünde stürzte, wie wir bereits vor einigen Tagen meldeten, das dänische Marineflugzeug 96 über der Ostsee ab und versank. Die Insassen, Kapitänleutnant Jensen und sein Begleiter, fanden dabei den Tod. Nunmehr wurde, wie auf dem Bilde zu sehen ist, die Leiche des verunglückten Fliegers geborgen.

Macdonalds Henker Clynnes

Neue Bestätigung seiner Blutschuld

Wie Pariser Zeitungen melden, hat sich der Verteidiger des am letzten Dienstag im Gefängnis von Winchester wegen Ermordung des Garagenbesizers Messiter hingerichteten Genrich Rodmore einige Tage vor der Urteilsvollstreckung nach Paris begeben, weil dort eine neue Spur von dem wahren Mörder Messiters aufgetaucht sei.

Der Verteidiger bekam von einer in Paris lebenden Frau einen Brief, in dem der hingerichtete Rodmore vollständig enthalten wurde. Ferner berichtete sie im dem Brief, daß der Ermordete sehr viel auf Reußen gewesen sei und daß er sich hierbei die erbitterte Feindschaft eines Mannes zugezogen habe, der aller Wahrscheinlichkeit nach der wahre Mörder sein müsse.

Bevor jedoch der Verteidiger diese neue überaus wichtige Spur verfolgen konnte, erhielt er die Mitteilung, daß der englische Innenminister, die Forderung der II. Internationale, „Sozialist“ Clynnes, die Begnadigung Rodmores abgelehnt und daß Rodmore inzwischen hingerichtet sei.

24 Mütter wahnfinnig geworden

Nach dem Kirchenbrand in Rumänien

Die Kirchenkatastrophe in dem rumänischen Dörfchen Costesti, bei der, wie wir vor einigen Tagen bereits meldeten, 110 Kirchenbesucher verbrannten, hat neue traurige Folgen gehabt. Es wird nunmehr bekannt, daß 24 Mütter der in der Kirche verbrannten Kinder vor Schmerz und Entsetzen wahnfinnig geworden sind und in eine Irrenanstalt überführt werden mußten.

Zwei Brüder beim Baden ertrunken

Am Freitag wurde das westliche Erzgebirge von schweren an der Ruhr unter einer Kuhlbrücke beim Baden die Brüder zu wecheln. Dabei kippte das Boot um, beide klappten ins Wasser und ertranken.

Wolkenbrüche im Erzgebirge

Am Freitag wurde das westliche Erzgebirge von schweren Gewittern heimgesucht, die stellenweise von wolkenbruchartigem Regen begleitet waren. Große Ueberschwemmungen werden aus Aue, Thum und Zwönitz gemeldet. Im Dörfchen Jansbach wurden mehrere Wohnungen unter Wasser gesetzt.

Der Stier als Doppelmörder

Rätselhafter Tod von zwei portugiesischen Viehhirten

In dem kleinen portugiesischen Dörfchen Rustobios wurde ein Ortsbesitzer verhaftet, weil er beschuldigt wurde, und alle Beweise dafür sprachen, daß er den Viehhirten José Reich durch einen Stich in den Rücken ermordet zu haben.

Dieser Verdacht wurde ferner durch die Tatsache bestätigt, daß der Verhaftete als Chef des Viehhirten auf diesen eifersüchtig war, da der Hirt nach dem Vorfall eine Liebschaft mit seiner Frau unterhalten haben sollte. Trotzdem der Verhaftete leidenschaftlich seine Unschuld beteuerte, sah man den Tag fest, an dem er sich vor dem Schwurgericht verantworten sollte.

Aber es kam anders als es sich die vorschnelle Polizei hatte träumen lassen. Die Nachricht

von einem weiteren Mord an einem Viehhirten, der unter den gleichen Umständen tot aufgefunden wurde,

sah wie eine Bombe beim Gericht ein. Diesmal konnte der Verhaftete unmöglich der Täter sein, war er doch viele hundert Kilometer von seinem Heimatdorf in Nummer Sicher untergebracht.

Zunehmend konnte sich die Anklagebehörde, die so vorschnell einen Menschen des Mordes bezichtigt und beinahe einen Justizmord begangen hätte, nicht sofort zur Freilassung des Verhafteten entschließen. Dafür beorderte sie einen Kriminalisten aus Lissabon nach Rustobios, um die geheimnisvollen Mordfälle an Ort und Stelle aufzuklären. Die Nachforschungen bei den Dorfbewohnern hatten keine Erfolge. Schon an dem Geschehen seiner Aufgabe verzweifelnd, ging der Kriminalist eines Morgens auf die Wiese, wo die geheimnisvollen Mordtaten verübt worden waren. Kaum hatte er das Gelände betreten, als er plötzlich hinter sich ein gefährliches Stampfen und

Schnauben hörte. Sich blitzschnell umwendend, erblickte er zu seinem Schrecken, daß

ein junger Stier mit gefleckten Hörnern und blutunterlaufenen Augen auf ihn zu rannte.

Geistesgegenwärtig brachte sich der Kriminalist in Sicherheit und es gelang ihm später mit einigen Dorfbewohnern das gefährliche Untier einzufangen.

Bei näherer Untersuchung bemerkte man an den Hörnern des Tieres eingetrocknetes Blut. Die mikroskopische Untersuchung ergab, daß es sich hier

um Menschenblut handelte.

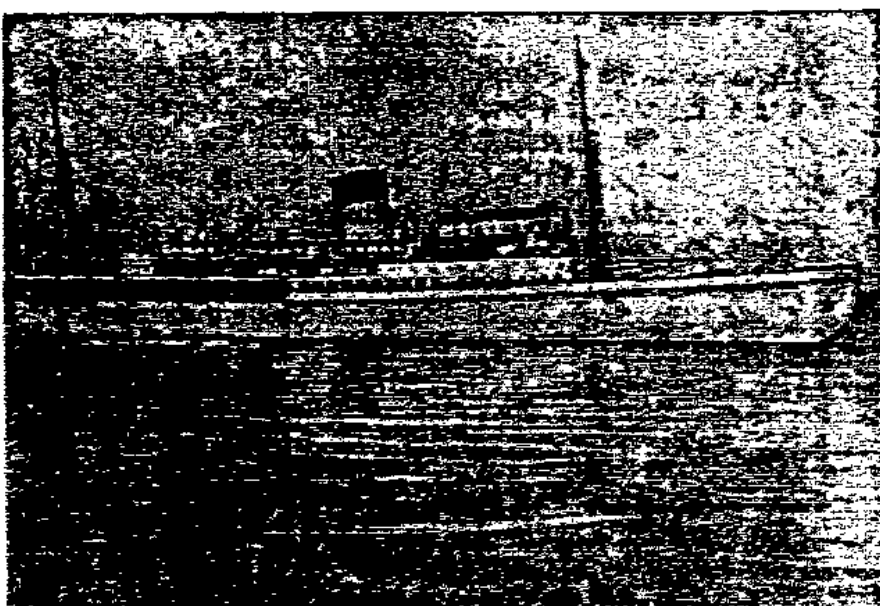
Der heimtückische Mörder der beiden Viehhirten war somit entdeckt. Der Verhaftete mußte unverzüglich auf freien Fuß gelassen werden, und der Stier selbst wurde an einem Manager, der Stierkämpfe arrangierte, verkauft.

Also nur einem Zufall ist es zu verdanken, daß hier ein Justizmord der portugiesischen Klassengerichte verhindert wurde.

Dampferzusammenstoß in der Nordsee

Der amerikanische Dampfer „President Harding“ ist am Sonnabend vormittag in der Nähe von Helgoland mit dem englischen Kohlendampfer „Kirkwood“ zusammengestoßen. Der Kohlendampfer sank unmittelbar. Die Besatzung konnte an Bord des „President Harding“ gerettet werden. Das Wrack liegt in 20 Meter Tiefe.

Dampfer a la Maier



Die „Deschmar“-Werft in Bremen hat kleine Schnell-dampfer fertiggestellt, die nach der sogenannten „Maierform“ gebaut wurden. Nach dieser Schiffsform, die im Gegensatz zu der üblichen Bauart keinen senkrechten Vorsteven, sondern einen runden, aus dem Wasser herausragenden Bug kennt, sind bereits 17 Dampfer in Dienst gestellt worden. Neben großer Leistungsfähigkeit zeigen diese Schiffe bei schwerstem Wetter hervorragende Seefähigkeit. Die Versuche haben bewiesen, daß die Maier-Form bei gleicher Maschinenleistung eine um 0,8 Knoten höhere Geschwindigkeit gegenüber der Normalform gewährt.

„Das Sprechende Buch“

Eine neue Erfindung für Blinde

Im Zusammenhang mit Tonfilmexperimenten hat ein französischer Techniker eine Erfindung gemacht, die, wenn sie sich bewähren sollte, für unsere Blinden zu einer großen Wohltat werden könnte. Ein ganz unscheinbarer, kleiner Holzkasten, aus dem ein paar elektrische Leitungsdrähte herausführen, birgt das Geheimnis dieser sensationellen Erfindung, nämlich des „Sprechenden Buches“.

Eine Pariser Filmgesellschaft hat in Gemeinschaft mit einer Industriekfirma von dem Erfinder die Rechte der Ausbeutung käuflich erworben. Es handelt sich hierbei um das sogenannte Stille-System, wodurch

eine elektromagnetische Anzeihaltung von Geräuschen und Sprachen auf Stahlmaterial ermöglicht wird.

Bisher ist dieses System nur bei der Tonfilmtechnik angewendet worden. Nunmehr soll es auch für das Sprechende Buch Anwendung erhalten.

Der Blinde, der bisher mit großer Mühe und unter Ueberwindung großer Schwierigkeiten das Blindenalphabet mit „erhabenen“ Buchstaben erlernen mußte, bzw. einen Vorleser benötigte, braucht, wenn er Besitzer dieses kleinen Kästchens ist, nichts anderes zu tun, als denselben an der elektrischen Leitung anzuschließen. Auf diese Weise kann er also wie beim Radio

irgend einen beliebigen Roman, eine wissenschaftliche Abhandlung oder etwas anderes Geschriebenes abhören.

Da man dieser Erfindung eine große Zukunft voraussetzt, werden bereits Vorbereitungen getroffen, um eine eigene Industrie darauf aufzubauen. Man hofft, durch Massenproduktion die Apparate so zu verbilligen, daß auch

der proletarische Blinde sich diesen Apparat anschaffen kann.

Um den Sehbehinderten eine möglichst umfassende literarische Auswahl bieten zu können, werden bereits Pläne laut, die darauf hinführen, im Laufe der nächsten Jahre in allen Städten sogenannte „Sprechende Bibliotheken“ einzurichten, in denen man gegen geringe Leihgebühr jede Neuerscheinung entleihen kann.

Für die proletarischen Blinden, die oft kaum das nötige zum Leben besitzgen, wird, dessen sind wir sicher, selbst die Anschaffung des billigen Apparates unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten. Und da wir ferner wissen, daß vermöge der kapitalistischen Produktionsmonopols die Blinden ausschließlich in den Genuß von „neutralen“ und „unpolitischen“ (Sprechenden) Büchern kommen werden, befürchten wir, daß das Sprechende Buch lediglich die Blindentraktanten aus dem „Rauschen Hause“ ablösen wird. Erst im proletarischen Staat wird der Sehbehinderte in den vollen Genuß dieser ausichtsreichen Erfindung kommen.

Mieter heraus!

„Wie schaffen wir billige und gesunde Wohnungen?“
 Alt- und Neubaummieter, erscheint in Massen zum Protest gegen die mörderische, kapitalistische Wohnungspolitik!

Morgen, Dienstag, 20 Uhr, spricht im Zentralballsaal, Westendstraße, der Mietersachverständige Landtagsabgeordn. **Oberdörfer** (Vorsitzender des preuß. Wohnungsausschusses) über:

Breslau

Heute alles in der Stadtteilversammlung

Nord: Lokal Waterloo, Delsnerstraße. Ost: Lokal Joubert, Königsgräber Straße 10. Süd: Lokal Schneemann, Sabowasstraße 8. West: Lokal Gambin, Lange Gasse. Nordost: Lokal „Die Arbeiter“, Giesch, Ecke Bodstraße. Zentrum: Lokal „Roter Stern“, Kupferschmiedestraße. — Alle Parteimitglieder müssen rechtzeitig. Referenten der Bezirksleitung sind anwesend. — Die üblichen Montagstürze fallen aus.

Verkehrsunfälle

Am Sonntag fuhr der Schornsteinfegermeister Herbert Kiese, Michaelisstraße wohnhaft, die Michaelisstraße entlang. Von der Weinstraße kam ein Straßenbahnzug der Linie 27 und ein Motorradfahrer. Kiese, der nun plötzlich nach links einbog und noch vor der Straßenbahn sein Grundstück Michaelisstraße 14 erreichen wollte, wurde von dem Motorradfahrer angefahren. Kiese wurde schwer verletzt und wurde nach dem Alteshospitals gebracht. Dort wurde ein komplizierter Unterschenkelbruch und erhebliche Fleischwunden am Kopf festgestellt. — Ein Fischerberger, Dr. med. Kunze, fuhr am Sonnabend mit seinem Auto die Franzfurter Straße entlang. In der Nähe der Hiderstraße wurde der Knabe Alfred Starz aus der Hiderstraße von dem Koffel erlegt und zu Boden gerissen. Das Kind wurde zum nächsten Arzt gebracht, der Verletzungen an Stirn, linker Kopfschuppe und am linken Schulterblatt feststellte. — Auf der Karl-Marx-Straße fuhr am Sonnabend der Kraftwagenführer Marjell aus der Weinstraße mit seinem Auto. Vor dem Grundstück 119 ließ ihm die sechs-jährige Agnes Hellmann aus der Karl-Marx-Straße in der Kraftwagen hinein. Dem Kinde wurde das linke Bein gebrochen.

Der diesjährige Ausbeutungsetat

ist fertiggestellt und der Öffentlichkeit übergeben worden. Wir werden seine einzelnen Positionen in den nächsten Tagen ausführlich besprechen.

Blutlose Menschen. Die „Christen“ sind wieder am empört. Jemandem ruchloser Mensch schenkte diese Nacht einen Blumenkorb in das Schaufenster der Firma Görlisch und Koch am Käterplatz, die mit Büchern und „Heiligenfiguren“ handelt. Durch den Wurf gingen die Schaufensterscheibe und ein „Heiliger“ in Trümmer. Leider vergaß der Werfer, die Blumen mitzugeben. Die „Christen“ können nun nicht mal sagen, daß ein Gläubiger in seinem Heberkeiser „seine Heiligen“ schmücken wollte.

Selbstmordversuch. Am Sonnabend stürzte sich der Arbeiter P. P. von der Hindenburgbrücke in selbstmörderischer Absicht in den Abwasserkanal. Er wurde von dem Arbeiter Paul Biegler, Heinrichs-Korn-Straße 6 wohnhaft, aus dem Wasser gezogen und den Angehörigen wieder zugeführt.

Schlägerei. In der Nacht zum Sonntag kam es in der Reudorfstraße zu einer Schlägerei zwischen Personen, die ein Lokal in der Reudorfstraße aufgesucht hatten. Gegen 23.45 Uhr verließen die Personen das Lokal. Der Dekorationsmaler Georg Sch., Lohstraße wohnhaft, stürzte sich angeblich ohne Grund auf den Tischlergesellen Paul F., Hölzentrade wohnhaft, und verletzten ihn mit seinem Tischmesser am Hinterkopf, so daß er eine etwa fünf Zentimeter lange, einen Zentimeter breite und tiefe Wunde davontrug. Er mußte ins Wenzel-Gaude-Krankenhaus gebracht werden, woselbst ihm die Wunde genäht und verbunden worden ist.

Von Sonnabend bis Montag: Hochbetrieb an und auf der Oder Das Wochenende der Kleinen Leute

Die ersten warmen Tage sind da und mit ihnen zugleich der Hochbetrieb an und auf der Oder. Der Strom, seine Ufer, ihre Wälder und Büsche sind für viele Zehntausende, die kein Geld zum Reisen haben, die einzige Möglichkeit, sich über das Wochenende von den zermürbenden Strapazen des Alltags zu erholen.

Schon an den Wochenenden entwickelt sich ein buntes Treiben. Überall an den Ufern liegen Arbeitslose und lassen sich von der Sonne bechein, etwas von den wenigen Dingen, die man ganz unsonst haben kann.

Am Sonntag aber ist Hochbetrieb. Man kann stundenlang die Oder aufwärts oder flussabwärts wandern, man wird selten ein reiches Plätzchen finden. Überall: Familien mit Kinderwagen, Rädchen auf und auch unter der mitgebrachten Decke, Erwachsene, die sich wie Kinder jagen und Ball spielen, manchmal Lager von ganzen Gesellschaften, die den ganzen Tag am Wasser verbringen. Dort tanzt man zu den Klängen eines Koffergammophons, hier dreschen die Leute ihren Sonntagssalat, überall Menschen, Decken, Zelte, Mittagsfeuer, Brotpapier und Bierflaschen und sonstige Dinge, mit denen der Mensch die Natur verunziert.

Sie freuen sich über die wenigen Erholungsstunden. Es geht auch ohne Naturheilverein und blige Phrasen von Licht, Luft und Sonne und ihren Heilwirkungen, man geht an die Oder und damit gut. Die Oder ist die Riviera für die überwiegende Mehrheit der Breslauer.

Vom Baden in der Oder gilt das schöne Wort: Als Europäer geht du rein, als Neger kommst du raus! Kein Wunder, denn das Wasser wird von den vielen Motorbooten und Dampfern aufgewühlt. Diese Transportmittel sind für alle die, die auch am Sonntag nicht auf Strohtrassen und den auf Stottern gekauften Sonntagssatz verzichten wollen oder können. Stroh, Handschuhe und Gut in der Hand, an der Rechten die Ehefrau, Freundin oder Wochenendbraut, die die an der Schnur baumelnden, lächerlich verschmürten Butterbrotpakete hält, fahren die Sonntagsschiffe mit dem Dampf. Staunend, leicht gerührt oder etwas neidisch, sehen sie zu, wie

Ueberwältigende Mehrheit der Mieterstreik Starke Abstimmungsbeteiligung

Bereits am frühesten Morgen sind die Funktionäre des Neubaummieter-Schutzverbandes auf den Beinen. Es werden die letzten Vorbereitungen zur Abstimmung getroffen. Die aus großen Holztafeln improvisierten Wahlurnen werden aufgestellt, die Stimmzettel, die Briefumschläge, die Kommissionsmarken an die Helfer verteilt, Plakate zur besseren Orientierung der Wähler gemäß, die Wählerlisten zu rechtgelegt.

Punkt neun Uhr kommen die ersten Wählenden. Es setzt ein flotter Betrieb ein. In den Lokalen Gernoth und Witzke in Zimpel, im „Lezten Keller“ in Bepelwitz, im „Retsch Adler“ in Tschansch und im „Althaus B.C.O.“ in Grabschen nehmen die Neubaummieter den Stimmzettel in Empfang, gehen in die Wahlzelle, streichen das „Nichtgewählteste“ durch, zeigen ihr Mietsbuch vor, werden in dem Namensverzeichnis abgestrichen und werfen den Briefumschlag in die Urne. Der Stimmzettel enthält folgende zwei Antworten:

„1. Ich werde die Miete, wenn sie jetzt erhöht werden sollte, in der geforderten, vollen Höhe bezahlen.“
 „2. Ich werde die Miete, wenn sie jetzt erhöht werden sollte, nur in der bisherigen Höhe weiterzahlen.“

Der Wählende bringt seinen Willen dadurch zum Ausdruck, daß er die ihm nicht zuzugende Antwort streicht. Selbstverständlich streicht die überwältigende Mehrheit den ersten Satz.

Um 10 Uhr wird der Betrieb flatter. Arbeiter, Lehrer, Angestellte, Beamte, Schutzpolizisten in voller Uniform, Straßenbahnschaffner mit umgehängener Geldtasche, Kriegsverletzte aus Krüden und in Fahrstühlen — alle kommen, treten an die Wahlurne und bringen in ruhiger sachlicher Weise zum Ausdruck, daß sie keinesfalls gewillt sind, die Mietererhöhung zu zahlen.

In Zimpel marschiert „aufällig“ das Reichsbanner auf, macht Umzüge und wirbt für die Republik, die gesunde Wohnungen zu erträglichen Mieten schaffen „soll“. Dieses „Soll“ steht ausdrücklich in dem Flugblatt. Die Mieter machen sich ihre eigenen Gedanken, denn schließlich war es die Koalitionsregierung Braun, die die Reich-

listen genehmigte, die die Siedlungs-Gesellschaft und der Breslauer Magistrat zur Mietererhöhung um 25 bis 30 Prozent, ja in Einzelfällen um mehr als 100 Prozent.

Vor 12 Uhr läßt der Andrang nach, um nach dem Essen desto verstärkt einzusetzen. Um 14 Uhr ist die Abstimmung beendet. Bepelwitz macht bis um 16 Uhr.

Die Wahlurnen werden geleert. Berge von Briefumschlägen liegen auf den Tischen. Die Auszählung beginnt.

„Ich werde die Miete nur in der bisherigen Höhe weiterzahlen.“ sagen die Stimmzettel. Hundert, dreihundert, tausend, weitere Hunderte — die gleiche Antwort. Nur wenige sind es, die bereit sind, die Mietererhöhung zu tragen. Ungläubig betrachten die Helfer diese Stimmzettel, zeigen sie den anderen, und alle schütteln mit den Köpfen. Die vorläufigen Abstimmungsergebnisse sind:

Abstimmende	Gegen Mietererhöhung	Für Mietererhöhung
Bepelwitz	1468	7
Zimpel	1813	87
Tschansch	512	1

Die übermächtigen Funktionäre bliden triumphierend aus. „Eine deutliche Antwort an die S.G.B.“ — „Da wird Fruchtsaat nicht schlafen können!“ — „Was macht der sich draus!“ — „Jetzt gilt es, den Worten die Tat folgen zu lassen.“

„den „Herrn“, die da im Vorstand der Siedlungs-Ges., im Magistrat, in der Preußenregierung und in der Reichsregierung sitzen, sei gesagt, daß die Neubaummieter nicht zögern werden, schon am 1. Mai durch die Tat zu zeigen, wie bitter ernst ihnen die Sache ist. Sie lehnen es ab, sich noch mehr als bisher ausbeuten zu lassen und werden nur die bisherige Miete zahlen. Gibt der Magistrat nicht bald nach, — nun, dann werden die Mieter eben zu härteren Kampfmitteln greifen. Denn eins haben sie erkannt: Das Reichsbanner im Parlament nützt nichts — helfen kann ihnen nur der offene Kampf.“

Gastspiel der oberbayerischen Bauernbühne: „Tegernseer“

Am Sonntag spielte man im Rahmen des mehrtägigen Gastspiels einen Bauernschwank „Die drei Dorfschellen“. Den Namen der Autoren zu nennen, erübrigt sich, da diese problemlose Posse nicht zur Literatur gerechnet werden kann. Wir möchten auch das Spiel auf der Bühne nicht als „Theater“ werten, sondern als eine jener Schausstellungen, wie sie bei Völkerschauen üblich sind. Gewiß kreischt das Publikum vor Heiterkeit, wenn der pfiffige Bahernknecht in quirlenden Naturlauten seine Glieder ausstößt oder der Herr Kooperator mit dem Grunz „Gelobt sei Jesus Christus“ ins Zimmer tritt, — aber diese Wirkung wird nicht vom Spiel oder Sings her ausgelöst, sondern von der Unwahrheit der Darsteller. Wenn man diese Baherntruppe auf eine umfriedete Wiese im Zoo bringen und dort einfach in ihrer Mundart aufeinander losreden lassen würde, gäbe es dieselben Heiterkeitwirkungen. Die Leute brauchen gar kein Stück spielen. Man kann sich vorstellen, daß eine Truppe Mundart redender Schakeln mit demselben Schwanz womöglich noch komischer wirken würde. Aber mit Theater hat das nichts zu tun. — Das Publikum war — im Gegensatz zum Meyerhold-Gastspiel — in hellen Haufen erschienen und fand an dieser oberbayerischen Völkerschau viel Gefallen, was sich in gerabegut frenetischem Beifall äußerte. Von der Erziehungsarbeit der „Volkshäuser“ ist demnach nicht viel zu spüren.

Die Kolporteurs des „Arbeitslosen“

erscheinen am morgigen Dienstag, 9 Uhr, zum Abholen der Zeitung und rechnen gleichzeitig ab. Ausgabestelle Trebnitzer Straße 50.

Mittelschlesien „Lehrherr“ treibt jungen Menschen in den Tod

Der Buchbinderlehrling Franz R. aus Ohlau warf sich abends bei Kilometerstein 26,1 vor den D-Zug Breslau—Oberschlesien. Er wurde so schrecklich verkrümelt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Lebling scheint durch die Strenge seiner Lehrherrn in den Tod getrieben worden zu sein. Seine armen Eltern hatten gehofft, daß er bald zu ihrem kargen Unterhalt würde beitragen können.

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Scheller, Berlin; für den Provinzialteil (außer Oberschlesien) Rudolf Brandt, Breslau; für Oberschlesien Fritz Zenderoch, Gleiwitz. Für Inserate: Kalla Hill, Breslau.

NSU WANDERER

Draußen wohnt man billig und schöner. Mit einem **NSU-Wanderer** spielt die Entfernung keine Rolle. — Auch mittags wird dahim gegessen. — Nach Feierabend gibts kein Warten mehr auf den Zug.

Lassen Sie sich vom Vertreter die günstigen Bedingungen sagen.

Verkaufsgemeinschaft NSU-Wanderer

NSU Vereinigte Fahrzeugwerke

Waldenburger Bergland

Noch die roten Fahnen!

Geschlossener Aufmarsch am 1. Mai — Arbeitsruhe in allen Betrieben!

Arbeiter, Arbeiterinnen, Klassengenossen des Waldenburger Industriegebietes! Auch in diesem Jahre rufen euch die unterzeichneten Organisationen auf, den 1. Mai durch geschlossene Arbeitsruhe zu begehen. Arbeitsgenossen von Schacht und Hütte, beleiht euch nicht an dem Morgenpaziergang der Pangerkreuzer-SPD!

Demonstriert unter den Fahnen der kommunistischen Partei für das Kampfbündnis aller Arbeiter!

Verammelt euch an folgenden Plätzen:

- Hauptversammlung:** Barbarastrasse am Bierhäuserplatz in Waldenburg, Abmarsch 9 Uhr.
- Aufsprache im Volkspark Nieder-Hermisdorf:** Genosse Richard Schulz. Antreten und Abmarsch in den Orten:
- Wälschendorf:** Antreten 9 Uhr bei Weishebers Gasthaus in Blumenmenau. (Vertikale Demonstration.)
- Gottesberg:** Antreten 7,30 Uhr auf dem Ring, Abmarsch 7,40 Uhr nach Waldenburg.
- Alt-Wälsch:** Gemeinsamer Abmarsch mit Gottesberg.
- Nobbenbach:** Antreten beim „Frug“, Abmarsch 7,00 Uhr nach Gottesberg.
- Jeßhammer:** Antreten 7,15 Uhr, hinter Jeßhammer, an der Brücke. Abmarsch mit Gottesberg.
- Nieder-Hermisdorf:** Antreten 7,45 Uhr, an der „Friedenshoffnung“.
- Waldenburg-Altwasser:** Antreten 8,15 Uhr, am „Edelstein“, Abmarsch 8,30 Uhr.
- Segen-Gottes-Grube:** Antreten 8 Uhr, an der Johannesbrücke. Abmarsch 8,15 Uhr.
- Nieder-Salzbrunn und Ober-Salzbrunn:** Antreten 7,30 Uhr, am „Niedrig“, Abmarsch 7,45 Uhr.
- Seitendorf:** Schließt sich um 8 Uhr am Seitendorfer Weg Nieder-Salzbrunn an.
- Lehmwasser:** Antreten 7,00 Uhr, am Schultrichacht. Abmarsch 7,15 Uhr über Reuhendorf.

Reuhendorf: Antreten 7,30 Uhr, an der Brauerel. Abmarsch 7,50 Uhr.

Reichshagen und Dittelsdorf: Antreten 8,00 Uhr, Gröbenstraße, an der Reichshagen. Abmarsch 8,10 Uhr.

Fuchsgrube und Weisklein: Antreten 7,45 Uhr, an der „Gemeindehalle“. Abmarsch 8,00 Uhr.

Abmarsch des Gesamtzuges pünktlich 9 Uhr vom Hauptversammlungsplatz Barbarastrasse. Der Zug bewegt sich durch folgende Straßen: Bierhäuserplatz, Freiburger Straße, Hermann-Stein-Straße, Ring, Weiskleinstraße, Dittelsdorfstraße, Gröbenstraße, Friedländer Straße, Ring, nach Nieder-Hermisdorf in den Volkspark.

Am Vorabend des 1. Mai, am Mittwoch, dem 30. April, 20 Uhr, antreten in der Friedländer Chauffee zum Demonstrations-Fackelzug.

Klassengenossen! Zeigt durch geschlossenes Auftreten, daß ihr mit den erbärmlichen Löhnen, mit der langen Arbeitszeit eines Teiles der Arbeiterschaft, während Millionen auf der Straße erwerbslos liegen, mit der Politik der Bürgerregierung und ihrer sozialdemokratischen Lakaien, dem Schlächterwerkzeug und jeglicher Reaktionspolitik nicht einverstanden seid. Gebt den sozialdemokratischen Heppaposteln der „Dreiwacht“ die Antwort. Antwortet so, wie es die Kampfschlacht bei den Betriebsratswahlen auf der Reichshagen- und Fuchsgrube getan haben.

Ein mächtiger Aufmarsch unter den roten Fahnen der kommunistischen Partei ist die stärkste Demonstration gegen die bürgerliche Gesellschaft.

Kommunistische Partei Deutschlands (Unterbezirk Waldenburg)

Revolutionäre Gewerkschaftsopposition im Waldenburger Industriegebiet

Kommunistischer Jugendverband (Unterbezirk Waldenburg)

Rote Hilfe Deutschlands (Unterbezirk Waldenburg)

Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit

Oppositionelle Sportler (Waldenburger Revier)

Kommunisten übernehmen in Reichsbannerversammlung die Versammlungsleitung

Das „Reichsbanner“ hält jetzt, um seinen vollkommenen Zusammenbruch noch etwas hinauszuschieben, im Waldenburger Revier Werberversammlungen ab. Am Donnerstag haben die Gelben vom „Reichsbanner“ in Wälschendorf zu einer öffentlichen Versammlung aufgerufen. Um die Arbeiter über das wahre Wesen des Reichsbanners zu täuschen, wählte man ein Thema, welches sich mit den Nazis beschäftigte. Die Massenbewussten Arbeiter aber, die wissen, daß das Reichsbanner mit Ausnahme einer Reihe ihm angehörender Arbeiter genau so arbeiterfeindlich auftritt wie die Faschisten, waren ebenfalls erschienen, um zu hören, was der Referent zu erzählen hatte. Erschienen war der Wanderredner Steiner vom Gauverband in Breslau. Seine geschwätzigen Ausführungen waren ein einzig-dastehender Quatsch. Von Politik wußte der Mann über nichts zu erzählen. Dafür wurde er, als er durch ein paar Zwischentöne schamhaft gestutzt wurde, ausfällig gegen die anwesenden Arbeiter. Der „Mut“ dieses Gelben war so groß, daß er sich zu seinem persönlichen Schutze gleich sechs Landjäger mitgebracht hatte.

Trotz der Anführung freier Redezeit vermeldete der Leiter der Versammlung, daß nur zehn Minuten Redezeit gewährt würden. Genosse Richard Schulz, der infolge Parteistellung zufällig da war, meldete sich in der Diskussion. Krampfhaft haben die beiden

Gelben, der Referent als auch der Versammlungsleiter, nach der Uhr nach Ablauf der zehn Minuten verlangten die Arbeiter in stürmischer Weise, daß Genosse Schulz weiter rede. Die Empörung der Arbeiter über die Beschränkung der Redezeit war so groß, daß es zu einem geordneten Schlusswort des Referenten nicht mehr kam. Das Hoch, welches die Leitung auf die Republik auszubringen versuchte, ging unter in dem donnernden „Rot-Front“-Ruf der Arbeiter. Jetzt wurde die Versammlung weitergeführt von der kommunistischen Partei. Die Reichsbannerleute samt dem Referenten mußten von der Bühne verschwinden, und Genosse Adolf Franz eröffnete im Namen der kommunistischen Partei die Versammlung.

Der Aufforderung des Reichsbanners, den Saal zu verlassen, kamen nur 30 bis 40 Mannchen nach. Die übrigen 200 Arbeiter blieben im Saal. Genosse Schulz sprach nunmehr in einer halben Stunde über Sozialfaschismus und Nationalfaschismus. Mit einem kurzen Schlusswort des Genossen Franz und einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Partei wurde die vom Reichsbanner einberufene Versammlung geschlossen.

„Dreiwacht“-Partei wird neidisch

Die maßlose Wut der „Dreiwacht“-Rebakteure über das ständige Wachsen der kommunistischen Bewegung im Waldenburger Revier richtet sich in erster Linie gegen die Leitung der Partei. Diesmal verurteilt der an der „Dreiwacht“ tätige Parteileiter aus der Tatsache, daß die Arbeitslosen unsere Maiabzeichen kaufen und dem Umstande,

Niederschlesien

Schwere Unwetter

Am Sonnabendabend zogen sich in südlicher Richtung schwere Gewitter zusammen, deren Herd im schlesischen Borgebirge lag. Der Himmel war ununterbrochen von Nigletten erfüllt, und bis in die Nacht hinein hielt das Donnerrollen an. Infolge wolkenbruchartiger Niederschläge im oberen Rappbachtal führte besonders die Rappbachtal am Sonntag früh riesige, schmutziggelbe Wassermassen heran, die zeitweise das Flußbett bis an die Ufermauern füllten. Am Nachmittag war das Wasser bereits erheblich gefallen.

Görlitz

Görlitzer Arbeiter und Erwerbslose! Heraus zum 1. Mai!

6 Uhr: Wecken. — 14 Uhr: Antreten zur Demonstration, Dresdener Platz. — 20 Uhr: Große Veranstaltung im Konzerthaus, bestehend in Ansprache, Konzert, Arbeitersport, Theater usw. — Agitiert für Massenbesuch!

Strafen wegen Steuerhinterziehung. Vom Finanzamt wurden wegen Vergehens gegen steuerliche Bestimmungen in den Monaten April 1929 bis März 1930: 67 Steuerpflichtige mit zusammen 35 703 Mark Geldstrafe rechtskräftig bestraft. Die einzelnen Geldstrafen bewegten sich zwischen 3 und 10 000 Mark und betreffen Vergehen gegen das Umsatz-, Einkommen-, Lohn-, Vermögens-, Kraftfahrzeug- und Reichssteuergesetz.

Greiffenberg
Todessturz eines Akrobaten-Chepares
Greiffenberg, 27. April. Ein Opfer seines Berufes wurde der im Circus Semsrott zurzeit in Greiffenberg gastierende Luftakrobat Ebert. Durch einen Materialschaden stürzte er und seine junge Frau aus 12 Meter Höhe mit dem Trapez ab; der Künstler brach sich das Genick und war auf der Stelle tot. Seine Frau liegt mit schweren inneren Verletzungen hoffnungslos darnieder. Der Verunglückte hinterläßt ein vierjähriges Kind.

Goldberg
Zusammenbruch eines überlasteten Gerüstes
Selbstberühmte niemand verantwortlich
Im April 1929 wurde das Wollfabrikamt einem Umbau unterzogen. Für die Abputzarbeiten wurde ein sogenanntes Fußgerüst errichtet. Bei diesem Gerüst dürften die Rippen nach den Vorschriften bis vier Meter auseinanderliegen, während bei einem Gerüst, das dem auch genannt werden soll, wegen der größeren Spannung die

einzelnen Stangen höchstens drei Meter entfernt sein dürfen. Dieses Gerüst brach am 24. April an einer Stelle zusammen. Der abbrechende Gerüstteil durchschlug eine tieferer Etage. Zwei Personen wurden auf den Boden geschleudert und erheblich verletzt, und zwar der Maurerpolier Reinhold Spätlich und der Maurerlehrling Heinz Wittich. Der Unfall entstand nach dem Gutachten des Sachverständigen dadurch, daß das Gerüst überlastet worden war. Für den Unfall verantwortlich gemacht wurde der 24-jährige Maurer- und Zimmermeister Karl Thiemt aus Hermisdorf a. R., der von der ausführenden Firma die Leitung übertragen erhalten hatte, und der verunglückte Spätlich. Thiemt, der den Unfall darauf zurückführen wollte, daß eine Kette aus Schabernack gelöst worden sei, erhielt vom Liegnitzer Schöffengericht 50 Mark Geldstrafe, eventuell fünf Tage Gefängnis, während Spätlich freigesprochen wurde. Auf die Berufung des Thiemt kam die Liegnitzer Große Strafkammer am Sonnabend nach mehrstündiger Verhandlung zur Aufhebung des ersten Urteils und zum Freispruch, da er nicht verantwortlich zu machen sei.

Liegnitz
Ein Greis tödlich überfahren

Liegnitz. Am Sonnabendnachmittag wurde auf der Chauffee Liegnitz-Luben der 72 Jahre alte Arbeiter Karl Kretschmer aus Liegnitz von einem Personenkraftwagen aus Schweidnitz erfasst und überfahren. Der Greis erlitt einen schweren Schädelbruch und eine Zertrümmerung des linken Unterschenkels, so daß er auf der Stelle tot war. Das Auto soll mit sehr hoher Geschwindigkeit gefahren sein.

Einem Krüppel, jedoch verpöbel, leistete sich der Stadtvorwahlenvorsteher. Für Freitag 18 Uhr war eine Sitzung einberufen. Als einziger Punkt war die Neuverpachtung der Holzgelei vorgesehen. Vorsteher Rosenberger eröffnete die Sitzung um 18,25 Uhr, und gab bekannt, daß Liegnitz sich auch mit einem Vertreter an die Regierung gneds Hilfe gewandt hat, und will dem Referenten zur Vorlage das Wort erteilen, als unser Oberhaupt sich meldet und gegen die Öffentlichkeit protestiert. Die weisen Stadtväter sind auch dafür, daß man hinter verschlossenen Türen verhandelt. Wir fordern, daß in Zukunft derartige „öffentliche“ Sitzungen nicht erst als solche einberufen werden. Wie wäre es, wenn alles „geheim“ behandelt würde? Da brauchten sich die Herren keiner Kritik unterziehen.
Wahlverhinderung. Ab 1. April wird die Warte um zwei Prozent erhöht; sie beträgt demnach 132,4 Prozent der Friedenswarte.
Arbeiterkinder, haltet eure Kinder am 1. Mai der Schule fern! Bringt sie mit zur Demonstration!

Glogau
Von einem Signalmaß abgekürzt. Auf dem Bahnhof kürzte der 31-jährige Schlosser Martin Przigode von einem 8 Meter hohen Signalmaß ab. Er erlitt u. a. einen schweren Schädelbruch und andere Verletzungen und liegt bedenklich darnieder.

Daß die Partei den Kauf eines Motorrades für die Organisationsins Auge fassen konnte, einen Widerspruch zwischen dem Genossen Schulz und dem Erwerbslosen abzuleiten. Wahrscheinlich, die Logik dieses Burkeschens ist erschütternd. Also will die Partei wie die SPD, auch Maiabzeichen verkaufen, weiter den Verkauf sich für die Organisation notwendig machender Gegenstände ins Auge fassen, deshalb soll den Erwerbslosen besonderer Schaden in materieller Hinsicht geschehen. Wir fragen die SPD, ob sie trotz ihrer Einnahmen aus kapitalistischen Quellen den Arbeitslosen ihre Maiabzeichen gratis abgibt. Ist vielleicht das „Dreiwacht“-Gebäude aus anderen als aus Arbeitergroschen erbaut worden? Ist das Motorrad des Herrn Leipart von anderen als von Arbeitergroschen gekauft worden? Abgesehen davon, daß es die Burkeschens aus der „Dreiwacht“ einen Dreiwachtler nennt, was für verwaltungsrechtliche Maßnahmen unsere Partei ergreift, kommt es ja diesen Burkeschens nicht auf Logik, sondern nur darauf an, und aufs neue eine auszunutzen und die kommunistische Partei zu diskreditieren. Nun, das wird ihnen nicht gelingen. Die Arbeitslosen und Betriebsarbeiter antworten auf die „Dreiwacht“-Gehe dadurch, daß sie alle ihre Bekannten auffordern, sich an der gemeinsamen Demonstration unter kommunistischer Führung zu beteiligen!

Oberes Revier
Falco mortale eines Kraftwagens

Abends durchbrach der Opelwagen einer Nieder-Salzbrunner Firma das Geländer der Eisenbahnbrücke im Ortsteil Jeßhammer-Grenz. Das Auto überschlug sich mehrmals und landete schließlich auf den Schienen. Wie durch ein Wunder kamen die beiden Insassen mit geringfügigen Verletzungen davon. Da der Fahrerleiter die Bremsen sofort sperren ließ, konnte das Auto abtransportiert und sogar durch eigene Kraft wieder auf die Landstraße gebracht werden.

Alle Genossen, die sich an der Aufführungen von Lebenden Bildern beteiligen, treffen sich Dienstag um 10 Uhr im Hotel „Waldau“, Gottesberg.

Freiburg
Heraus zur Demonstration am 1. Mai!

Alle Arbeiter und Arbeiterinnen von Freiburg und Umgegend sammeln sich am 1. Mai am Spielplatz, hinter der Brauerel. Es wird Massenbeteiligung erwartet. Alles ersehnte, ob alt oder jung, ob Frau oder Mann, ob Burck oder Wädel!

Die bis dahin nicht verkauften Maiabzeichen sind noch vor der Demonstration bei dem Kassierer oder Vorstehenden des Ortsausschusses abzuliefern, da sie dringend benötigt werden. — Ortsausschuß Freiburg des ADGB.

Schweidnitz
Selbstmord

Die 27-jährige, von ihrem Manne getrennt lebende Frau Selma Stieglitz aus der Agnesstraße 3, hat den Tod in dem zum Vorwerk Wilhelmshöhe gehörenden drei Meter tiefen Teich gesucht und gefunden. Nachdem sie vermißt wurde, fand man bei Nachforschungen den Mantel mit Schlüssel in der Nähe des Teiches. Als der Besitzer den Teich am Freitag abließ, wurde die Leiche geborgen.

Briefkasten
An Unbekannt. Du hast eine Notiz über das Mai-Programm eingeschickt, aber vergessen, den Ort anzugeben. Bitte sofort nachholen. (In dem Programm wird u. a. gesagt: 6 Uhr Beden. Antreten zur Demonstration um 13,30 Uhr. Rundgebung am Ring. „Beisammensein“ (?) im Lokal „Zur Linde“.)



2 Menschenalter

Erfahrung stehen hinter der „PFAFF“
Deshalb ist sie besser, schöner, schneller.
Verlangen Sie Prospekt!

Pfaff-Nähmaschinen-Haus
Breslau 1, Renschestr. 37-38
Telephon 23 391 (Am Königsplatz)

Am 22. April verschied plötzlich unser Mitglied, Frau

Johanna Brunn
geb. Pätzold

Ehre ihrem Andenken!

Die Beisetzung der Urne findet am 3. Mai, nachm. 3,30 Uhr, auf dem Kommunalfriedhof in Waldenburg-Altwasser, statt.

Vorband der Freidenker für Feuerbestattung

Kennen Sie

Frau Kläre Meyer-Lugau, Berlin?

Sie müssen diese Frau sprechen hören am 29. April, 20 Uhr, in Siegfried i. Konzerthaus, über

Die modernen Eheprobleme und die christliche Kirche

Verband für Feuerbestattung u. Freidenkertum e. V.
Ortsgruppe Hirschberg.

Kräuterlikör u. Stansdorfer Bitter
W. Koerner & Co.

Hirschberg - Gundersdorf i. Rsg.

Inserate
haben in unserer Zeitung
besten Erfolg

